Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 18 (1955-1956)
Heft: 4

Artikel: Bluescht und Frucht
Autor: Meyer, Traugott
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-186146

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zwee Burschen us der Frömdi chömme, zoobe spoot in der Herbärg vo den Eltere vom einte, Obdach sueche. Die kenne ihre eige Suhn nümm, dööden in und vergrabenen im Chäller und sägen am Morge zum andere, er syg scho wytergange. Druuf hai si müese verneh, ass si ihre eige Suhn umbrocht haige.

Wenn albe d Mueter ganz wehmüetig gsunge het: «Habt ihr ihm was zu Leid getan, so habt ihrs euerm Sohn getan, der von der Walz ist kommen, der von der Walz ist kommen.» Und erscht no der letscht Värs: «Der Vater hat sich in der Scheun erhängt, die Mutter sich im Brunn ertränkt, sind das nicht drei Mordtaten, sind das nicht drei Mordtaten?» Do ischs mer albe ganz cholt der Ruggen uufchoo und i ha mi liebi Mueter agluegt und dänkt: «S isch guet, ass si nit sone böösi isch.»

Spöter, won i myni eltere Gschwüschterti bim Spüelimache ha müesen ablööse, jä, do isch mer mängisch der Wäbbstuel grüüsli verleidet und i ha öbbe heimlig gwunsche: «Wenn er numme verbrennti.» Ass derby au s Huus, d Schüüre, der Stall mit de liebe Tierli müesste dra glaube, an deis han i nit dänkt. Aber ebe, wenn d Chind uff der Gass ummegumpet sy, wenn si vor em Huus usse allsenand Pauline, Pauline gschroue hai, und i dinn bi dr Spüelimaschine ha müese hocke, sälb het und het mer halt nit welle gfalle.

(Erstdruck) Pauline Wirz

Bluescht und Frucht

D Bäum hai blueschtet so här und hi,
s Land isch es buschpers Brütli gsi,
und i no jung und lycht im Bluet,
voll Gspäss und Lieder und Übermuet,
uufglait zem Tanze tagy, taguus,
überal gärn gseh, überal z Huus.

S Bluescht het gwäälet und het si glait,
d Bäum hai gstuunt und gly wider trait —
e Huufe War so Schritt uf Schritt,
me het nümm gwüsst, wohi dermit.
S chlynscht Höckli het d Nescht wytt abeghänkt
und nüt weder gee und nüt weder gschänkt!

Und wider blüeits taluus, taly
wie dainisch, as chönnts nit anderscht sy.
I aber ha lang scho s Bluescht lo goh,
stoh hütt as e storzige Stofer do.
Die luschtige Liedli sy hüppedi druus —
wo bin i gärn gseh, wo bin i no z Huus?

Und d Frucht? — Han i brocht und öppis trait?
Het s Bluescht, het d Sunn, het der Saft versait?
Was han i zyttiget, han i gee?
Es nüteligs Wärli herrjeggerlijee!
So vill uufgsugt und ertraumt und erdänkt —
und chuum e Chorb, nit e Huufe verschänkt?

Traugott Meyer
Us em Manuskript: «s Läbe rüeft»